

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 23 (1936)
Heft: 9

Rubrik: Kunstmuseum Luzern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Zeitschrift beabsichtigt keineswegs gegen das moderne, maschinell hergestellte Serienprodukt anzukämpfen, was ein vergebliches Bemühen wäre, er will vielmehr für diejenigen recht zahlreichen Fälle, wo handwerkliche Arbeit vom Käufer gefordert wird, technisch und formal gediegene Arbeit zur Verfügung stellen. Mit der Zeitschrift ist eine Beratungsstelle für Wohnungseinrichtungen sowohl für das kaufende Publikum wie für den schaffenden Handwerker eingerichtet worden. (Zürich, Löwenstrasse 49).

p. m.

Städtebau in Nordafrika

Anlässlich der Ausstellung «La cité moderne» in Algier veröffentlicht die monatlich erscheinende Zeitschrift «Algeria» ein Sonderheft «La cité moderne» mit interessanten alten und neuen Städtebildern aus Nordafrika, Regierungsbauten, städtebaulichen Planungen usw.

Zürcher Kunstchronik

Nachdem acht Jahre seit der letzten grösseren Ausstellung ostasiatischer Graphik im Zürcher Kunsthause vergangen sind, durfte die Gelegenheit, Hauptbestände einer schweizerischen Privatsammlung auf diesem Gebiet zu zeigen, gewiss ergriffen werden, zumal da die «Holzschnitt-Triptychen der Utayawa-Schule» in den kürzlich im Kunstgewerbemuseum und bei Aktuaryus gezeigten Japan-Ausstellungen nicht vertreten waren. Der Sammler Alfred Baur in Genf stellte 200 Breitbilder zur Verfügung, die aus je drei Farbenholzschnitten zusammengeklebt sind. Diese bunte, etwas gleichförmige Graphik nahm sich in den grossen Ausstellungsräumen etwas sonderbar aus, hatte aber in ihrem stark kunstgewerblichen Charakter etwas Beruhigendes, Unterhaltendes, das zum Monat August am ehesten passte. Es handelt sich hier um die von der Kunstgeschichte mit kurzen Worten (Europäische Perspektive! Anilinfarben! Epigonenstil!) erledigte Spätzeit der japanischen Holzschnittkunst, die im Technischen immer noch virtuos, im

Ausbildungskurs für Zimmerleute

Kurs über Holzhäuser

In St. Gallen findet vom 5. Oktober bis 19. Dezember ein Ausbildungskurs für Zimmerleute statt, wo vorwiegend die aktuellen Probleme vom Holz behandelt werden. Daran anschliessend folgt ein Kurs über Holzhäuser, der von Januar bis Mitte April dauert. Ausführliches Programm ist bei G. Rauh, Langgasse 149, St. Gallen O, erhältlich.

Eine hochbautechnische Bibliographie

Architekt Josef Erne, Zürich, Suseberg, anerbietet sich, seinen Kollegen gegen entsprechende Entschädigung eine umfassende, stets auf dem laufenden gehaltene Kartothek einzurichten, umfassend Zeitschriftenpublikationen über alle Gebiete des Hochbaues. Ohne Zweifel kann ein solcher Informationsdienst dem Einzelnen die grössten Vorteile bieten.

Formalen brillant, aber im Menschlich-Geistigen stark schablonenhaft ist. Denn die ungemein verfeinerte Menschendarstellung des klassischen Japan-Holzschnittes wandelt sich hier zur spielerischen Verherrlichung von Modepuppen, deren Kleiderpracht mit phantastischer Variationsfähigkeit geschildert wird. Am Maßstab der volkstümlichen Graphik des XIX. Jahrhundert in Europa gemessen, haben wir hier immerhin eine «Imagerie populaire» von hohem Rang vor uns.

In der Treppenhaushalle ist die lebensgrosse Bronzefigur einer stehenden Frau von Otto Ch. Bänninger, Zürich-Paris, aufgestellt worden, die aus der «Nationalen» für das Kunsthause erworben wurde. Diese von gesättigtem Realismus erfüllte, mit beziehungsreicher Beobachtung und überlegener Gesamthaltung durchgearbeitete Figur ist frei von allem linearen Arrangement, von jedem äusserlichen Proportions-Lyrismus, und bedeutet wohl eine der selbständigesten Ganzfiguren der gegenwärtigen Schweizer Plastik.

E. Br.

Kunstmuseum Luzern

«Junge Schweizer Kunst», 1. August bis 6. Sept.

Wenn die Kunstgesellschaft Luzern diese Ausstellung «jungere» Schweizer Kunst veranstaltet hat, dann löst sie damit ein Versprechen ein, das sie anlässlich der Ausstellung «Schweizer Kunst» 1934 gegeben hat, als sie versprach, einmal auch den Jüngsten Raum für eine Ausstellung zu gewähren.

Diese Jüngsten sind nun – an die vierzig Maler und zehn Bildhauer – mit durchschnittlich zwei bis fünf Arbeiten vertreten, wobei jeder – von ein paar Ausnahmen abgesehen – ein Selbstporträt beigesteuert hat, wie es

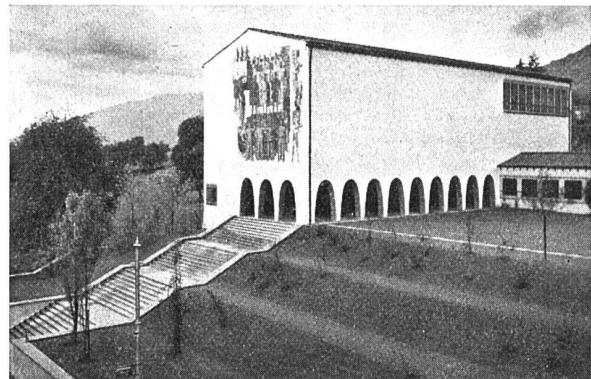
die einladende Kunstgesellschaft erbeten hatte. Diese Ausstellung ist ein zwar mangelhafter, aber doch brauchbarer Querschnitt durch die junge Schweizer Kunst überlieferungsmässig-realistischer Art – von den Surrealisten und Abstrakten, die ja kürzlich in Zürich zu sehen waren, ist abgesehen worden. Sie zeigt, dass dieser «Nachwuchs» guten Durchschnitt pflegt, dass vielleicht einzelne Arbeiten durch Frische oder Rundung bestechen – meist ist es aber so, dass dann die übrigen Arbeiten desselben Künstlers eher enttäuschen.

Zu den Ausstellenden, die ihrer künstlerischen Le-

stung wegen erwähnt werden müssen, gehören die Namen *Walter Schneider, Fritz Zbinden, Jacques Düblin* (mit einem sehr feinen Mädchenbild), *Irene Zurkinden, Charles Hug, Willy Guggenheim* (dessen «Kursaal» als Thema neu ist), *Tonio Ciolina* (mit einem «Interieur mit Paar»), das die Qualitäten eines «schweizerischen Braque» hat), *Nanette Genoud, Emile Chambon, Max von Moos* (der einen gutgezeichneten, morbiden Surrealismus zückt); von den Plastikern: *Albert Schilling, Josef Büscher, Roland Duss* und *Paul Roth* (der mit seiner «Büste A. W.» als einziger zeigt, was plastisch ist). Es muss gesagt werden, dass die Plastiken infolge falscher Ausstellungstechnik wieder in die Ecken gedrängt zu stehen kamen. Als «Thema»-Ausstellung darf die «Junge Schweizer Kunst» positiv gebucht werden. *M. A. Wyss, Luzern*

Berner Chronik

Der Wille, die Lähmungserscheinungen der Krise zu überwinden, hat in Zürich die im Augustheft des «Werk» gewürdigte Veranstaltung «10 Tage Optimismus» gezeitigt, und nun hat sich in Bern eine Organisation auf genossenschaftlicher Basis gegründet zum Zwecke, eine «Gäng-Hü»-Woche durchzuführen. Ihr gehören an: Die Sektion Bern der Gesellschaft der Schweizerischen Maler, Bildhauer und Architekten, sowie der Bund Bernischer Gebrauchsgraphiker. Zu den Verhandlungen, in denen die Richtlinien zu der Veranstaltung besprochen wurden, wurden auch Vertreter des Schweiz. Werkbundes, Sektion Bern, eingeladen. Leider wurden die Mitglieder des SWB. nicht ausreichend informiert, so dass



Das neue Bundesbrief-Archivgebäude in Schwyz, eingeweiht am 1. August 1936, erbaut von Architekt J. Beeler auf Grund eines Wettbewerbes. An der Stirnseite dekoratives Gemälde von H. Danioth

eine ausserordentlich gute Gelegenheit verpasst wurde, den Ruf des SWB. in der Oeffentlichkeit zu festigen und den Mitgliedern Arbeit zu verschaffen. Auch während der «Nationalen Kunstausstellung» wurde nichts unternommen.

Die Veranstalter der «Gäng-Hü»-Woche setzten eine Jury ein zur Erlangung von Entwürfen für ein künstlerisch einwandfreies Plakat und ein Signet; die Resultate sind sehr befriedigend ausgefallen. Für die beteiligten Mitglieder sind bereits schöne Aufträge eingegangen, so dass die bestimmte Aussicht besteht, eine wirtschaftlich wie künstlerisch glückliche Veranstaltung zu erleben.

ek.

Schweizer Graphik im Zeitalter der Spätrenaissance und des Barock

in der Eidg. Technischen Hochschule

Die Ausstellung, die das graphische Kabinett der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich anlässlich des Internationalen kunsthistorischen Kongresses 1936 diesen Herbst veranstaltet, umfasst die Zeit von ca. 1550 bis 1750. Einerseits zeigt sie die Entwicklung des Barocks aus der Gedanken- und Formenwelt der Spätrenaissance, andererseits schliesst sie mit dem eigentlichen Spätbarock ab, ohne das Rokoko zu berücksichtigen, das später gezeigt werden soll.

Die erste Abteilung beginnt mit dem Zürcher *Jost Amman* (1539–1591), der seinen Wirkungskreis in den 1560er Jahren nach Nürnberg verlegte. Von seiner Kunst legen der prachtvolle Kupferstich «Gaspard de Coligny» und die von Amman vorgezeichneten Holzschnitte, etwa zu seiner phantasiereichen «Mummery», bestes Zeugnis ab. Es folgen Handzeichnungen des später in Strassburg tätigen *Tobias Stimmer* aus Schaffhausen (1539–1584), *Daniel Lindtmayer d. J.*, dann von *Hans Heinrich Wägmann* in Luzern (1557 bis ca. 1628) zwei hervorragende Handzeichnungen, eine «Auferstehung» und der hier abgebildete «Erzengel Michael». — In einer weiteren Koje finden sich Scheibenrisse und Kupferstiche von *Joseph* und vor allem seinem Sohn, *Christoph Murer* von Zürich (1558 bis 1614), von letzterem «Die Gründung der Eidgenossenschaft», die

«Hirschjagd» und eine Anzahl seiner 40 Emblema nebst dazugehörigen Vorzeichnungen. Unter den Kupferstichen von *Gotthard Ringgli* von Zürich (1575–1635) und des Graubündners *Martin Martini* (ca. 1565–1610) sind grosse Seltenheiten. Die feinen Blättchen *Hans Heinrich Glaser* stehen schon deutlich im Zeichen des beginnenden Barock.

Eine nächste Abteilung ist der Schule der Zürcher *Dietrich Meyer* (1572–1658) und dessen Söhnen *Rudolf* (1605–1638) und

